Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 23. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 9. Juni.

Vorträge über Gesundheitslehre.

Von Med. Dr. Carol. Farner.

Die Mutter.

II. Theil: Die junge Frau als Mutter.

(Fortsetzung.)

Begleiten wir unsere junge Frau in der ersten Zeit der Ehe, so zeigt sich ihr Befinden, wenn keine besondere Krankheiten, wie etwa eine der erwähnten Erb- oder Ansteckungskrankheiten, den jungen Gatten anhaften, — meist als ein befriedigend gesundes. Aber im Laufe des ersten oder zweiten Jahres treten plötzlich Veränderungen im Gesundheitszustande der jungen Frau ein; sie klagt über ein Gefühl von Mattigkeit, von allgemeinem Unbehagen, psychischer Depression, Schwindel, Kopfweh, Zahnschmerzen, Uebelkeit; endlich stellt sich sogar häufiges Erbrechen am frühen Morgen ein.

Ermangelt nun die junge Frau ihres natürlichen Rathgebers, der erfahrenen Mutter, oder hat sie kein unumwundenes Vertrauen zu der etwa noch vorhandenen Schwiegermutter, dann tritt bei den obigen Erscheinungen Beängstigung bei dem jungen Gatten ein, denn dies könnten die Vorboten von einer akuten Krankheit sowohl, als die Symptome konstitutioneller Veränderungen sein. Der Arzt wird nun zu Rathe gezogen; und nachdem das Ausbleiben der Menstruation konstatirt worden, ergibt die genauere Untersuchung die Erscheinungen, welche auf eingetretene Conception (Empfängniß) hindeuten.

Des Arztes Pflicht ist nun, vorerst das Gemüth der jungen Ehefrau zu beruhigen, dann aber den Gatten darauf aufmerksam zu machen, daß er die Gattin, die den ersten Pfad der Mutterschaft betreten und mit so viel physischen Beschwerden zu kämpfen hat, und deren Psyche durch die organischen Veränderungen meist in einen Zustand großer Empfindlichkeit und Reizbarkeit versetzt ist, mit jener Schonung, Milde und Nachsicht behandle, die er der zukünftigen Mutter von Natur aus schuldig ist, an die ihn sein Pflichtgefühl als Vater jetzt schon mit vollem Ernste mahnen soll. — Leider ist es gerade diese Zeit der Prüfung für die jungen Gatten, wo sich so viele als das direkte Gegentheil von dem bewähren, was sie zu sein einst vortäuschten; wo die Rohheiten einer schlechten Knabenerziehung sich am krassesten äußern, indem der junge Ehemann allen seinen am Altare geleisteten Versprechen die Faust in's Gesicht schlägt; wo die Sitten- und Religionslosigkeit und damit die Pflichtvergessenheit sich am neuen häuslichen Herde in Zank, Hader, Unverträglichkeit, ja sogar in unverzeihlicher sinnlicher Verfolgung des rohen Mannes gegen seine Frau äußern. — Freilich treffen wir auch solche Familien, wo Liebe, Verträglichkeit, Geduld, wo ein heimlicher stiller Kummer von Seiten des jungen Gatten für den Gesundheitszustand seiner Frau vorwaltet, wo man in jeder Handlung den stillen Segen einer frommen Mutter zu sehen glaubt, wo das tägliche Leben beweist, daß nicht blos äußere Form, oder ein blinder Zufall im Zivilregister zwei Namen zusammen gewürfelt und die beiden Gatten verbunden, — sondern ihre Ehe am Altare geschlossen und vom Himmel gesegnet wurde. — Leider aber werden diese Ehen bei der allgemeinen materialistischen Tendenz unseres Jahrhunderts immer seltener.

Kehren wir zurück zur jungen Frau, die im Anfange des Mutterstandes steht, so frägt sich's, was dieselbe für sich und die Erhaltung ihres Gesundheitszustandes zu beobachten hat. — Vorerst ist der Grundsatz festzuhalten, daß sie in ihrer gewohnten Lebensweise beharre und nun alle außergewöhnlichen Anstrengungen und Verstöße gegen eine vernünftige Diätetik zu meiden wisse, sowie den ersten Anforderungen der Hygieine genüge und vor Allem für Reinlichkeit und frische Luft sorge. — Zu diesem Zwecke sind örtliche Waschungen, sowie allgemeine, nicht zu warme Bäder (ca. 26° R.) und regelmäßige Bewegung im Freien dringend anzurathen.

Anomalien des Blutzustandes, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen sind leicht die Folgen einer anhaltend sitzenden Lebensweise. Wohl zu vermeiden aber sind bedeutende Anstrengungen, wie das Heben schwerer Lasten, Tanzen, Fahren in stoßenden Wagen oder Reiten. — Betreff der Diät möge die junge Frau bei ihrer gewohnten Nahrung verbleiben, sie lasse indessen schwer verdauliche, oder stark gewürzte Speisen, sowie reizende Getränke bei Seite. Die mitunter vorhandenen eigenthümlichen Gelüste können ohne Schaden befriedigt werden, wenn sie den eben angegebenen hygieinischen Gesetzen nicht entgegen sind. Sehr wichtig ist eine regelmäßige Entfernung der Exkremente, und sollten sich hierin Unregelmäßigkeiten einstellen, so ist eine ärztliche Ueberwachung besonders gegen das Ende der Gravidität (Schwangerschaft) anzuempfehlen.

Die Kleidung ist so einzurichten, daß sie die Füße und den Unterleib warm hält, ohne fest und eng zu sitzen. Nicht zu enge Beinkleider, sowie das Tragen der Röcke an Tragbändern, sind ebenso sehr anzurathen, wie alle Schnürleiber, enge Strümpfe und dergleichen zu verbannen. Das Tragen einer zweckentsprechenden Leibbinde ist nach dem Gutfinden des Arztes zu empfehlen. — Von großer Wichtigkeit, besonders für Frauen, die keine geordnete, sie ganz in Anspruch nehmende Beschäftigung haben, ist die Diätetik des Geistes. — Man suche bei der jungen Frau eine heitere, zufriedene Stimmung zu bewahren und halte mit Sorgfalt alle Gemüthsbewegungen ferne von ihr; durch vernünftige Zusprache zerstreue man die übermäßige Furcht vor der Geburt. Die oft lästigen Beschwerden, wie Erbrechen, Ohnmachten, Zahnschmerzen, spätere Schmerzen im Kreuze und auf den Seiten, vermag der Arzt mitunter zeitweise zu stillen; da aber die Grundursache im Zustande der Frau selbst liegt, so lassen sich diese Uebel häufig nicht vollständig heben, und es ist der jungen Frau an's Herz zu legen, daß, wenn sie auch nur theilweise oder zeitweise Erleichterung von Seiten ihres Arztes erhalten kann, sie trotzdem das Vertrauen demselben nicht zu entziehen hat. Eingreifende Mittel sind uns Aerzten in diesen Fällen durch reichliche Erfahrungen untersagt; hat es doch Beispiele in der Literatur, wie solche Frauen, mit Zahnschmerzen geplagt, sich einen Zahn um den andern ausziehen ließen; die Zähne verschwanden allmälig alle, nicht aber der Schmerz, der trotz der vielfachen Zahnoperationen ein treuer Begleiter der Patientin blieb, bis zur erlösenden Geburt. — Die Geburt nun tritt ein als der terminale Prozeß der vorangegangenen physischen Entwicklung. Bei diesem ernsten Ereignisse sind heute noch großentheils die Aerzte ausgeschlossen; es wird die normale Geburt als ein physiologischer Vorgang betrachtet, bei dem ärztliche Hülfe eigentlich nicht nöthig sei, und die junge Frau geht in die Hände der Hebamme über. — Einer unserer deutschen Gynäkologen drückt sich über diesen Punkt folgendermaßen aus: „Jede Geburt verläuft nicht

blos unter Schmerzen und starker Aufregung der Kreisenden, die durch sachverständige Hilfe gemildert werden kann, sondern für Mutter sowohl wie Kind können auch bei mangelndem Beistand Zufälligkeiten, oder ganz geringe Abweichungen von der Norm so gefährlich werden, daß es dringend geboten erscheint, Kreisenden einen kunstverständigen Beistand an die Seite zu geben. Aufgabe dieses ist es, den ganzen Geburtsakt zu überwachen und Alles fern zu halten, was den gesundheitsgemäßen Verlauf der Entbindung stören könnte; endlich bei wirklich eintretenden Störungen und Gefahren dieselben frühzeitig zu erkennen, damit die geeigneten Maßregeln sofort ergriffen werden können. — In der Regel wird diese Funktion von eigens dazu ausgebildeten Frauen — den Hebammen — ausgeübt. Doch läßt es sich nicht verkennen, daß dieselben nur unvollkommen dafür geeignet sind. Denn gerade zur Erfüllung der prophylaktischen Behandlung am Kreisbette genügt nicht einmal ein routinirter Geburtshelfer, sondern ist ein in allen Zweigen seiner Wissenschaft durchgebildeter Arzt erforderlich. Während ein solcher oft durch die einfachsten Mittel, wie z. B. veränderte Lagerung, Umstände zu vermeiden vermag, die, nicht frühzeitig abgewandt, das mütterliche oder kindliche Leben in die höchste Gefahr bringen, vermag die Hebamme einerseits nur bereits vollständig ausgebildete pathologische Verhältnisse zu erkennen, andererseits ist sie genöthigt, nachdem sie selbige erkannt, zum Arzte zu schicken, dessen Hinzukommen sich oft länger, als der Kreisenden nützlich ist, verzögert." (Forts. folgt.)

Die Macht der Gewohnheit.

Von der frühesten Jugend an bis zum reifen Alter spielt die Gewohnheit eine große Rolle und sie beherrscht den Menschen mit beispielloser Macht, sowohl in seinem geistigen wie in seinem materiellen Leben. Wie man die Kinder gewöhnt, was ihnen durch Erziehung zur Gewohnheit, zur andern Natur geworden, das ist bleibend für's ganze Leben. Es ist wohl nicht nöthig, an so viele häßliche Angewohnheiten zu erinnern, die die Erwachsenen fast ausnahmslos aus der Kinderzeit mit in das öffentliche Leben mitbringen.

Ein Kind, welches an Regelmäßigkeit und Ordnung gewöhnt ist, wird im spätern Leben die ihm obliegenden Pflichten gewiß mit größter Gewissenhaftigkeit erfüllen, und wem in der Jugend Offenheit und Wahrheit mit unnachsichtiger Strenge angewöhnt wurde, der wird im gereiften Alter keine Heuchelei und Falschheit kennen. Wer aber von Jugend auf keinen Gehorsam gegen Erwachsene, kein Unterordnen seiner Ansichten erfahrnen Leuten gegenüber gelernt hat, der wird im spätern Leben den Anspruch machen, daß Alles nach seinem Sinne gehen soll und er wird als unleidlicher Starrkopf stets eine Plage seiner Umgebung sein. Sehr wichtig für die ganze Zukunft des Menschen ist die geistige Entwicklung des heranwachsenden Kindes. Den Verstand muß dasselbe wohl mit auf die Welt bringen, aber ihn zu leiten und die Anlagen zu fördern, ist Sache der Erziehung. Man lehre das Kind zunächst korrekt sprechen, dann richtig denken und die Sprache als den Ausdruck der Empfindung und des Gedankens stets rein zu halten von gewissen Rohheiten in der Ausdrucksweise. Besonders bei der Erziehung von Mädchen soll man es nie unterlassen, dieselben zeitig an einen würdevollen Ausdruck zu gewöhnen; denn es ist oft bemühend mitanzuhören, wenn erwachsene Töchter ihre Anschauungen durch ein gedankenloses Plappern oder wohl gar unschöne Worte wiedergeben.

Den Frauen wird vielfach ein Mangel an Logik, an klarem richtigem Denken vorgeworfen, und nicht mit Unrecht, weil bei ihnen von Jugend auf zu wenig auf die Bildung des Verstandes geachtet wird. Ein richtiges Gefühl, eine schnelle Auffassungsgabe ersetzen bei den Frauen in der Regel zum Theil dies mühevolle Nachdenken, sobald aber von ihnen ein logisches Urtheil verlangt wird, so versagt oft der Kopf den Gehorsam. Es wird bei ihnen eben nach dieser Richtung in der Jugend selten streng genommen, weil es ja nur Mädchen sind, die, nach der Ansicht Vieler, den Kopf mit vielem Denken sich nicht schwer zu machen brauchen. Dies Versäumniß muß die Frau aber im spätern Leben, im Verkehre mit der Welt oft schmerzlich empfinden, und die größte Anstrengung genügt dann selten, sich von dem einmal angewöhnten geistigen Schlendrian zu befreien. Diese Schwäche ist lediglich eine Sache der Gewohnheit. Es ist ja so leicht, ein Kind zum Denken anzuhalten, es zu gewöhnen, die Fragen, die natürlich seinem Alter und seinem Verständniß angepaßt sein müssen, richtig zu beantworten und es zu lehren, sich nach und nach ein eigenes Urtheil zu bilden. Es ist demnach unzweifelhaft, daß die körperliche und geistige Entwicklung vielfach durch die Macht der Gewohnheit bedingt wird, und es ist daher unabweisbare Pflicht jeden Erziehers, sei es die Mutter, sei es der Lehrer, die Jugend zu edlen Gewohnheiten, zu wahren und großen Gesinnungen anzuleiten.

Für Küche und Haushalt.

Feiner Kräuter-Essig. Einen äußerst angenehmen Essig, nicht nur für die feine Küche, sondern auch als erfrischenden Toilette-Artikel für die heiße Jahreszeit, bereitet man sich folgendermaßen: 125 Gramm Majoran, 125 Gr. Thymian, 60 Gr. Pfefferkraut, 30 Gr. Krausemünze, 30 Gr. Basilikum, 30 Gr. junge Sellerieblätter, 15 Gr. Schalotten wiegt man fein und übergießt sie mit 9—12 Liter gutem Essig. In einer großen Glasflasche läßt man die Mischung 8—14 Tage an der Sonne oder auf dem warmen Ofen ziehen, um selbe nachher durch ein Tuch zu seihen, in Flaschen abzuziehen, zu verkorken und im Keller aufzubewahren. Besonders haltbar wird dieser Essig, wenn man demselben einen Zusatz von Branntwein gibt.

* * *

Das Schweinefett. In vielen Ländern wird das Schweinefett fast ausschließlich zu Küchenzwecken verwendet, währenddem dasselbe anderwärts als Speisezusatz geradezu verpönt ist. Freilich kommt auch oft genug unter diesem Namen eine schmierige Salbe in den Handel, die völlig dazu angethan ist, den Artikel in Mißkredit zu bringen. Ein sorgfältig ausgekochtes, frisches Schweinefett aber ist nicht nur ein ganz vorzüglicher Ersatz der theuren Kochbutter, sondern es übertrifft dieselbe in Manchem an Nutzbarkeit für die Küche. Will man ein ganz vorzüglich feines und reines Schweinefett zu besonderen Zwecken gewinnen, so ist es nothwendig, nur möglichst frischen, festen „Schmer" zu verwenden. Man befreit ihn zunächst von den anklebenden Haut- und Fasertheilchen auf das Sorgfältigste, weil diese leicht in Fäulniß übergehen und dem Fette beim Ausbraten desselben einen widerwärtigen Geruch mittheilen. Das Fett wird in der Größe einer Haselnuß zerschnitten und mit einer Keule gequetscht und so lange mit frischem Wasser begossen, bis dieses rein abläuft. Auf jedes Pfund des so gereinigten „Schmers" setzt man ein Gramm Alaunpulver und ebenso viel Kochsalz zu, läßt Alles über gleichmäßigem, gelindem Feuer zerschmelzen und langsam zum Kochen kommen. Wenn die Masse 3—4 Mal aufgeschäumt hat, nimmt man den Schaum ab und gießt das flüssige Fett durch ein Haarsieb, ohne den Rückstand auszupressen. Das durchgeseihte Fett bleibt noch eine Stunde lang in mäßiger Wärme stehen, damit das Unreine sich noch völlig zu Boden setzen kann, worauf das Klare von dem Bodensatze behutsam abgegossen wird. Solcherweise behandeltes Schweinefett ist nicht nur blendend weiß, sondern auch von angenehmem Geruche und lieblichem, mildem Geschmacke.

Kleine Mittheilungen.

Anfangs Mai versammelte sich im Kurorte Heinrichsbad eine auserlesene Gesellschaft, um den Abschluß des zweiten, daselbst abgehaltenen Haushaltungskurses zu feiern.

Die Prüfung, der sich gleichzeitig die Schülerinnen des Kurses unterziehen sollten, nahm vor Allem die Form eines tadellosen Mittagessens an, welches, von den Schülerinnen allein bereitet und aufgetragen, nicht nur deren Geschicklichkeit auf diesem Gebiete, sondern auch auf anmuthige Weise den jugendlich munteren Sinn, der sie auf diesem Wege zur Kenntniß und Erfahrung begleitet, bekundete.

Im Prolog wurde zwar offen und aufrichtig ausgesprochen, man hätte diesmal ausnahmsweise vor den Herren Richtern keine große Angst, hingegen die Damen — —

Wir dürfen aber gewiß getrost auch im Namen der übrigen gestrengen Examinatorinnen das Zeugniß ablegen, daß die Elevinnen unter tüchtiger Leitung Alles gethan haben, was man in so kurz zugemessener Zeit nur thun kann; hielt sich doch auf beiden Seiten der gute Wille vollständig Gleichgewicht.

Nach dem gemüthlichen Mittagessen begab man sich zur mündlichen Prüfung über Wasch-, Koch- und Haushaltungskunde, die sich aber auch da nicht auf bloße Theorie beschränkte, indem in dem luftigen Lokal des zweiten Stockwerkes verschiedene Meisterstücke der Kochkunst ausgestellt waren neben den Proben, daß man die Zeit auch noch dazu benutzt hat, eine möglichst gute Uebung im Zuschneiden und Anfertigen der Kleider zu erlangen.

Es war uns leider nicht möglich, bis zum Schlusse des kleinen Festes zu verharren, das nach den Mühen und Aufregungen des Tages durch Ansprachen und Gesang erst der vollen Entfaltung entgegenging.

Es wurde gewiß den aus dem kleinen Prüfungssturm siegreich hervorgegangenen Schülerinnen manch' warmes und ernstes Wort auf die künftige Lebensbahn zugerufen, auch wir fügen nachträglich noch unser „Glück auf!" hinzu. B.

Briefe der Frau „Ufrichtig"

über die Schweizer Landesausstellung.

Zürich, den 22. Mai 1883.

Liebe Freundin! Du bist gewiß gespannt auch auf die Erfahrungen, welche ich in Gasthöfen gemacht habe; Du wirst vielleicht sogar noch besondere Rathschläge in dieser Beziehung erwarten. Hierin kann ich Dir nun nicht recht dienlich sein, da ich so glücklich war, mit meiner Müdigkeit zu einer liebenswürdigen Tante Zuflucht nehmen zu können, gewiß das Angenehmste, was Einem bei solcher Gelegenheit zustoßen kann. Zu Deiner Beruhigung erwähne ich aber, daß ich von zuverlässiger Seite vernommen habe, daß man gar nicht übel wegkommt, wenn man auch genöthigt ist, einen Gasthof aufzusuchen.

Morgenstunde hat Gold im Munde! Diesmal beherzigte ich das weise Sprüchwort besonders gern und begab mich schon um die achte Stunde wieder in die Ausstellung, und gerieth bald auch wieder an einen Artikel, für und gegen den seit einiger Zeit schauerlich viel Tinte geflossen und viel Leidenschaftlichkeit zu Tage getreten ist, ich kam nämlich mitten in Wolle hinein. Die Landesausstellung hat nicht für nöthig gefunden, Partei zu ergreifen, und birgt hier in aller Ruhe ganze und halbe Wollen nebeneinander.

Es freute mich, auch hier den Rohstoff und das Endprodukt nebeneinander aufgestellt zu sehen, was ja erst recht das Interesse wecken kann. Wir sind zu sehr daran gewöhnt, das fertige Fabrikat als etwas Selbstverständliches anzusehen und entgegenzunehmen, daher ist es uns ganz heilsam,

wenn wir wieder einmal auch den rohen Stoff vor den Augen haben, und all' der Mühe und Anstrengung gedenken müssen, deren es bedarf, um das zu schaffen, was uns so vielfachen Dienst leistet! Die ausgestellten Sachen sind durchwegs solide Waare; die feineren Unterschiede zwischen einzelnen Fabrikaten mußt Du selber aufsuchen; ich will Dir diese so belehrende und eigentliche Arbeit ungeschmälert und ungetrübt lassen. Die Aussteller der „Kunstwolle" haben ganz recht daran gethan, das schauerliche und wirklich abschreckende Rohmaterial, d. h. das schmutzige Lumpenzeug aus aller Herren Länder mit auszustellen, denn wer einmal eine größere Sendung dieser Sorte, wie sie frisch ankommt, gesehen hat, kann sich nimmer mehr für diese Errungenschaft der modernen Fabrikation begeistern — und jeder Wollenfaden brennt ihn am Leib! Indeß, es gibt sehr viele Leute, die billig bedient werden wollen.

Gleich neben der Wolle befindet sich ein innig geliebtes Frauengebiet: die Leinen-Industrie. Hier muß denn doch der feinnasige und berühmte Herr Professor der Wollenkunde freiwillig vor der Thüre stehen bleiben; umsonst würde er da doziren und wettern; so lange eine Frau die prächtig wie Seide glänzenden Produkte dieser schönen Industrie vor Augen hat, ist sie für Wolle verloren, außer es friert, daß die Dächer krachen! Die große Vorliebe der Frauen für schöne Leinengewebe, die wir allerorten antreffen, hat ihren Grund wohl darin, daß jene so lange der Frauen Werk, Sorge und Stolz allein gewesen sind; das fällt nun zumeist wohl weg, aber dafür schmeicheln sich auch die jetzigen Fabrikate wieder durch ihre gewählten Muster und schöne Ausstattung ein, wie man sich bei einem Gang durch diese Abtheilung leicht überzeugen kann. Bei diesen glänzenden, schönen Stoffen hört eben alle „Jägerei" auf.

Die nächste Gruppe bietet zur Abwechslung ein recht buntes Bild dar: Bürsten, Kämme, Elfenbeinschnitzerei, Pinsel, Schwämme, reiche Broderie, Flaschen, Spielwaaren, schöne Glasmalerei und wieder Bürsten und nochmals Bürsten, Wachsblumen — Alles unter dem üblichen, aber wenig bezeichnenden Namen „Kurzwaaren". Mich freuten in diesem Allerlei besonders die in Schweizer-Trachten gekleideten Puppen, da es mir schon zu Herzen ging, daß die Nationaltrachten auf der schweizerischen Landesausstellung gar zu spärlich vertreten sind. Nur das „Arrangement", die kostümirten Puppen wie Scheeren oder Messer so einförmig, eine neben die andere an den Nagel zu hängen, gefiel mir nicht; eine gruppenweise Aufstellung wäre viel vortheilhafter gewesen. Die Bürsten sind durchwegs gediegene Waare, aber Eleganz muß man gegen Italien hin suchen! Frau Professor Krause hätte ich doch einen andern Platz für ihre Malereien auf Glas u. A. gewünscht; in dieser borstigen und erzpraktischen Nachbarschaft nehmen sich ihre schönen Arbeiten doch etwas eigenthümlich aus. Ebenso geht es der sehr reich mit schöner Broderie ausgestatteten Vitrine, die sich mit ihren gestickten Sesseln, Album u. s. w. unter „Kurzwaaren" begeben hat.

Von hier aus gelangt man in die riesige Mittelhalle. Blank, sauber und spitz blitzen Einem da die berühmten Aarauer Fabrikate entgegen; wenn sie auch nicht so deutlich zu mir sprachen, konnte ich doch nicht anders als mit großem Respekt an diesen wissenschaftlichen Instrumenten vorbei, mit deren Hilfe manch' Wunderwerk geschaffen wird, das, aus genialen Entwürfen und großen Mühen hervorgegangen, zuletzt auch wieder Gemeingut wird.

Aber die feinste Mechanik mit schärfster Berechnung und in größter Reichhaltigkeit lag vor mir, als ich vor den Schätzen der Uhrenindustrie stand. Hier sah ich feinste Räderchen der gleichen Größe, dort gröbere, da wieder Zeiger wie Stecknadeln in Papierpäckchen und wie es so die heutige Arbeitstheilung mit sich bringt, und nebenan das schöne, fertige Werk von der einfachsten Uhr bis zur elegantesten, kostbarsten — einer der Glanzpunkte unserer Landesausstellung. — Interessant ist's zu beobachten, wie sich „Neuigkeiten" auch an die althergebrachte Verfertigungsweise der Uhren heranwagen. Bis jetzt wurden die Gehäuse für Taschenuhren nur von mehr oder weniger edlem Metall angefertigt; hier sieht man bereits schön rosarothe, grüne Gehäuse aus der Zukunftsmasse, dem Celluloid, verfertigt.

Aus den Gebieten, in denen die Industrie sich in Dienst unserer Bedürfnisse oder der Wissenschaft stellt, gelangte ich zur Industrie im noblen Dienste der Kunst. Aber still war's da, wo „die Wände voller Geigen" hingen, und man muß sich zumeist damit begnügen, die schöne Arbeit zu bewundern, und sich vorstellen, daß es bei so schönen Instrumenten am Ende doch auch am Ton nicht fehlen wird. Unter die mitunter prachtvoll ausgestatteten Musikinstrumente verirrte sich auch ein sehr unansehnliches, altersschwaches Stück, ein alter Flügel, dem das Unglück zugestoßen ist, daß einst in dessen Jugendzeiten der unsterbliche Meister Beethoven an ihm saß; wäre ihm das nicht passirt, er wäre längst zur verdienten Ruhe gekommen, so muß er sich lebensmüde, wie er ist, noch auf der Schweizer Landesausstellung feil bieten lassen, denn einen anderen, als diesen noch auf einem Zeddel angekündigten Zweck, kann man seinem fast posthumen Auftreten mit bestem Willen nicht absehen. Du wirst mich eine eingedorrte, aller Poesie baare Seele schelten ob dieser Bemerkung, aber denke doch, wenn wir Alles, was je berühmte Leute angerührt haben, aufbewahren wollten, wäre ja unsere Erde bald eine anständige Rumpelkammer, und wir würden am Ende über den leblosen Sachen den Geist vergessen — so gestehe ich Dir offen, daß mir eine Beethoven'sche Sonate tausendmal lieber ist als dieser alte Flügel, der ohne einen bloßen Zufall eben ein alter, nichtssagender Flügel wäre — denn ich glaube eben nicht, daß der Flügel es war, der unsterbliche Werke geschaffen, sondern der Meister, und halte mich an dem — magst Du nun zufrieden sein oder nicht.

Als ich so in Betrachtungen über alte und neue Flügel vertieft dastund, machte sich eine eigenthümliche Strömung unter den Besuchern bemerkbar; alle bewegten sich in einer Richtung nach dem Ausgang hin, der wenige Schritte von der Restauration entfernt ist, und natürlich ging das zu, daß also geschah, denn die zwölfte Stunde hatte geschlagen und man eilte, bei der koketten Schwyzerin (ob echt?) eine Karte zum gemeinsamen Mittagessen zu lösen, das beste, was man um diese Zeit thun kann. Hie und da liest man wohl auch den Rath, man könnte sich für die kurze Zeit eines Besuches der Ausstellung mit Wurst und einem Stück Brod, das man draußen im Schatten auf einer Bank bescheidentlich verzehrt, begnügen, und natürlich mit Bier nachhelfen; ich könnte aber Niemandem dazu rathen. Der Besuch ist bei einiger Aufmerksamkeit eine ordentliche Arbeit, man wird müde, braucht viel Kraft auf und muß vernünftiger Weise für genügenden Ersatz sorgen, sonst kommt's nicht gut gegen das Ende. Man kann sich um so leichter für die Table d'hôte entscheiden, als der Preis verhältnißmäßig nicht hoch und die Bedienung schnell ist, so daß man gar nicht so viel Zeit damit zubringt. Beim Mittagessen beginnt der musikalische Genuß; zum Schluß der Tafel ertönt ganz angenehm das hier aufgestellte Orchestrion, und kaum verhallt dessen letzter Ton, fängt draußen im Pavillon irgend eine frische, schöne Orchestermusik wieder an.

Um mit dem einen Theile der Industriehalle fertig zu werden, mußte ich jetzt mitten in's Stroh hinein. Stroh ist kein eleganter, rarer Artikel und der gebräuchliche „Strohkopf" hat auch nicht dazu beigetragen, ihm eine hohe Stellung in der Umgebung und Achtung des Menschen zu verschaffen, aber es ist wohl jeder noch so berühmte und hochbegabte Kopf recht froh, im heißen Sommer unter einen netten Strohhut zu kommen. Aus diesen und anderen Gründen wird man denn hier auch wieder ganz milde gestimmt gegen das steife, unansehnliche Material. Hüte, Teppiche, Taschen u. s. w., alles schön sauber gearbeitet, dienen doch zum Beweis, daß man auch dieses Material vortheilhaft für den Haushalt verwenden kann, und es ist am Ende für Beiderlei gut: im Sommer gegen die Hitze und im Winter gegen die Kälte, wo es als schlechter Wärmeleiter sehr gute Dienste leistet. — Aus dem Stroh kam ich nochmals in die Bekleidung und zwar gerade an die Winterseite der Hutfabrikation, die Filzhüte, in Abwechslung mit künstlichen Blumen und Pfauenfedern, neben rationellem und irrationellem Schuhwerk in so reicher Vertretung, daß Vernünftige und Unvernünftige sehr bequem nach Herzenslust wählen können. Da sind denn auch Pelzwaaren, die Einen zwar bei ziemlicher Hitze am wenigsten erwärmen und anheimeln, aber man muß den Winter nicht hochmüthig verleugnen, wenn es anfängt, warm zu werden, und froh sein, auch diese schöne Auswahl in Pelz hier anzutreffen.

Am Haupteingang angelangt, gönnte ich mir einen Gang im Freien und gelangte an ein abseits stehendes, kleineres Gebäude, das ganz besonders nur der Photographie als Ausstellungslokal dient, und die schweizerische Photographie verdient es wohl, so zuvorkommend behandelt zu werden; sie weist mitunter vorzügliche Arbeiten auf.

Es ist schon etwas schwerer, auch am Nachmittag recht fleißig zu sein, das erfuhr ich auch und benutzte den Rest der Zeit zu Vorbereitungen für den Morgen, zu einem Gang durch noch unbetretene Gebiete, auf die ich hoffentlich morgen ebenfalls auch Deine Aufmerksamkeit lenken kann. Für heute nimm nur noch einen herzlichen Gruß entgegen von Deiner aufrichtigen Ufrichtig.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 18: Wir möchten nachträglich noch etwas über Kinderbetten sagen, wie man sie bei uns in den Bernerbergen hat, wo es öfters vorkommt, daß Kinder schon mit neun Monaten selbständig laufen können. In den Korb oder Wiege wird ein Sack von ziemlich grobem, selbstgemachtem Zeug, mit Spreu gefüllt, gelegt und darüber einfach ein kleines Leintuch gebreitet. Man hat immer zwei solcher Säcke im Gebrauch. Sack und Spreu werden immer gewechselt; unter Umständen können letztere in Sodawasser gut gewaschen werden. Diese Bettchen haben neben großer Billigkeit auch den Vorzug, daß die Spreu die Nässe durchläßt; daher sind Bettchen, die unten mit einem Blechkasten versehen sind, sehr zu empfehlen. Die Reinerhaltung dieser Bettchen nimmt sehr wenig Zeit in Anspruch, was bei ärmern Familien nicht zu unterschätzen ist. (Schwestern M.)

Auf Frage 35, 36, 38 und 40 folgen von kompetenter Seite Antworten eingehend in nächster Nummer.

Auf Frage 37: Der Rhumtopf (das Einlegen der verschiedenen Früchte in Rhum) hat sich vielfach trefflich bewährt, ganz besonders im bürgerlichen Haushalte, wo man sich den Luxus von mehreren Arten Eingekochtem nicht immer erlauben kann.

Auf Frage 39: In St. Gallen fertigen die Firmen Joachim Bischoff, Brühlgasse, und Müller, Multergasse, rationelles Schuhwerk nach Maß, auch für Kinder; in Bern Wüthrich, Aarbergergasse.

Durch Leid geläutert.

Ein Idyll von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Von Stund an war Frider ein häufiger Gast auf dem Tannenhof. Der Alte hatte ihm ein eigenes Pferd geschenkt, damit er häufiger und schneller, als zu Fuß, den Weg von seinem Heimathsdorfe nach K..... zurücklegen könne. Aber dabei ließ es der plötzlich in den Frider vernarrte Kunzelmann nicht bewenden! Er wollte Jenen ganz in seinem Hause behalten und machte Frider und seiner Mutter die vortheilhaftesten Anerbietungen; doch die kluge Frau lehnte dieselben bestimmt ab, unter dem Einwand: in dem Hause, das sie mit ihrem verstorbenen Manne jahrelang in Freud und Leid bewohnt habe, auch ihre Tage beschließen zu wollen.

Dagegen war nichts einzuwenden und auch Frider behielt seinen Wohnsitz vorläufig im Hei-

mathsdorf. Um so eifriger legte ihm der alte Kunzelmann den baldigen Vollzug seiner ehelichen Verbindung mit Röschen an's Herz. Gewiß war dies ein Ziel, das dem jungen Manne vor Allem erreichenswerth erschien; aber noch hatte er nicht den Muth, sich Röschen gegenüber als ihren Bräutigam zu betrachten. Vor der Welt galt er allgemein als solcher, aber das genügte ihm nicht. Mochte sich auch ein freundlicheres Verhältniß zwischen Beiden angebahnt haben, ging sie ihm auch nicht mehr so scheu aus dem Wege, hatte sie selbst ein leises Wort des Dankes für seine Aufmerksamkeiten, — wenn er ihre Hand ergriff und sie herzlich an sich zu ziehen trachtete, entriß sie sich ihm mit plötzlichem Ungestüm, und er sagte sich mehr als einmal: Sie liebt Dich nicht! — Und er begann zu zweifeln, ob sie ihn je wieder von Herzen lieben werde.

Dem Vater theilte er seine Befürchtungen mit; dieser aber, der viel von seiner früheren Lebenslust und Zuversicht wiedergewonnen hatte, klopfte ihm lachend auf die Schulter und sprach mit pfiffigem Augenzwinkern: „Junge, glaubst Du vielleicht, daß sich das Mädchen Dir so ohne Weiteres an die Brust werfen soll? Du weißt, daß es nicht Rösle's Art ist; und" — setzte er ernster werdend hinzu — „dafür ist sie auch zu streng gewitzigt worden! Noch läßt sie den Kopf hängen um den glatten Buben, wie ein Kind, dem ein buntes Spielzeug zerbrochen ist; deßhalb sollst Du sie lehren, daß das Leben zum Spielen zu ernst ist. — Und laß sie nur erst Dein liebes Weib sein, so schmilzt auch das letzte Eis, und Du sollst sehen, daß sie Dir alsdann doppelt vergilt, was sie Dir jetzt aus mädchenhafter Scheu und thörichtem Eigensinn noch vorenthält! — Sieh" — fuhr er nach einer kurzen Pause fort — „sieh, Junge! in vier Wochen feiern wir Pfingsten; mir und uns Allen könntest Du keine größere Freude bereiten, als wenn Du am Pfingsttage mein Töchterlein heimführtest. Hab' schon mit Pfarrer Albrecht gesprochen und er sieht freundlich dazu; Du aber sollst mit Deinem jungen Weibe bei mir wohnen und mit mir wirthschaften, daß es eine helle Freude sein wird. Was unser Rösle betrifft, Sohn, so steh' ich Dir für sie ein!"

Er sprach noch manches Wort und bestürmte Frider mit so vielen Gründen, daß dieser endlich, seinen geheimsten Wünschen nicht ungern nachgebend, einwilligte. Nur in einem Punkte blieb er fest: Nicht auf dem Tannenhof wollte er sich mit dem Schwiegervater in die Wirthschaft theilen, sondern sein junges Weib sollte mit ihm in sein Haus zu B..... ziehen, damit es, fern von der Heimstätte, durch nichts an Franz erinnert werde. Im selbstständigen kleinen Betriebe sollte es sich für den größeren vorbereiten und vor allen Dingen beweisen, daß es seinem Manne ganz anzugehören gesonnen sei. Er mußte Röschen den Rückhalt an die blinde Liebe ihrer Mutter rauben, wenn er sie zu seinem Weibe erziehen und Frieden in seinem Hause haben wollte. Das Letztere sprach er zwar nicht aus, aber er dachte es um so entschiedener. Bestand sie die Probe, so mochte nach Jahresfrist die Uebersiedelung auf den Tannenhof erfolgen.

Wohl kam es den alten Kunzelmann schwer an, dazu seine Zustimmung zu geben, denn gerade die Trennung von seinem Kinde hätte er gern vermieden. Aber zuletzt willigte er doch ein, in der heimlichen Hoffnung, daß Alles sich rascher seinen Wünschen entsprechend gestalten werde.

Als er seiner Tochter über die mit Frider getroffene Vereinbarung Näheres mittheilte, zog eine flüchtige Röthe über Röschens Wangen, die aber bald der vorigen Blässe wich. „Wie der Vater will!" antwortete sie mit tonloser Stimme, kein Freudenstrahl wurde auf ihrem Antlitz sichtbar, kein Wort des Widerspruchs laut. Still suchte sie ihr Zimmer auf; und als sie allein war, nahm sie aus einer Truhe die Briefe, die Franz ihr geschrieben hatte. Sie las sie wieder und wieder, ein bitteres Lachen entrang sich ihren Lippen: „Er lügt — er bleibt mir fern — er hat nicht den Muth, mich den Eltern und aller Welt zum Trotz zu seinem Weibe zu machen. Fort!" — Und ihre Hand zerknitterte das Papier, sie entzündete ein Streichholz und wollte die falschen Schwüre verbrennen. Aber aus ihren Wimpern tropfte Thräne um Thräne, knisternd erlosch der Spahn und die Briefe sammt ihrem Inhalt fanden wieder einen Platz in der Truhe, den Blicken Aller verborgen.

Auf dem Tannenhof begannen nun gewaltige Zurüstungen; alle Hände wurden in Bewegung gesetzt, das Angefangene fertigzustellen und das Fehlende herbeizuschaffen. Schreine und Truhen wurden gefüllt, aus Küche und Keller Vorräthe zusammengetragen, die dem jungen Paar mitgegeben werden sollten. Auch in B..... waren Frider und seine Mutter angestrengt thätig; da wurde geputzt und getüncht, der bescheidene Raum ausgemessen und eingetheilt, und dennoch faßte das kleine Haus kaum die Schätze alle, die vom Tannenhof auf mächtigen Fuhren vorausgesandt wurden.

Unter Arbeiten aller Art, unter Sorgen und Hoffen kam endlich das Pfingstfest heran. Ein sonnenheller Maientag war über die bräutlich geschmückte Erde aufgegangen, mit frühlingsgrünem Laub prangte Flur und Wald, die Kirschen im Garten des Tannenhofes blühten und im Holderbusch schlug die Nachtigall. Fleißige Hände hatten Pfosten und Gemäuer mit Kränzen und Blumen geziert. Fröhlich vor sich hinsummend, hier und dort mit Rath und Befehl eingreifend, ging der alte Kunzelmann umher, stattlich anzusehen im langen weißen Leibrock, unter dem die rothe Weste mit den blanken Knöpfen hervorschien, in den gelbledernen Kniehosen, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen, auf dem Haupte die reich mit Pelz verbrämte Mütze. Frau Babette hatte sich nicht minder festlich herausgeputzt im schweren Damastkleid, die Haube mit dem golddurchwirkten Boden auf dem Kopfe; und auch Friders Mutter hatte ihre Wittwentracht für den Ehrentag ihres Sohnes mit buntem Schmuck verziert. Nur wenige Gäste waren geladen — so hatte es Frider gewünscht und Röschen hatte nicht widersprochen — aber die wenigen sollten sehen, daß es dem Tannenhof-Bauer nicht auf einige hundert Gulden ankam, wenn es galt, das Hochzeitsfest seines einzigen Kindes zu feiern.

Als Alle versammelt waren, führten sie das Brautpaar in die Kirche, Röschen mit dem Myrthenkranz auf dem dunklen Haar, Frider mit dem Strauß vor der Brust. Das halbe Dorf war nach Schluß der Predigt versammelt geblieben, um Zeuge der Trauung zu sein. Mit herzlichen Worten hieß der greise Pfarrer die Beiden willkommen, mit liebevollem Ernst erinnerte er sie an ihre wechselseitigen Pflichten; er sah, wie ein hoher, freudiger Wille aus Friders Augen leuchtete, wie aus denen Röschens Tropfen um Tropfen rann; hoffnungsfroh fügte er ihre Hände ineinander, dann entließ er mit frommem Segensspruch sie und die versammelte Gemeinde.

Wiederhallend knatterten die Schüsse aus Pistolen und Büchsen, als das Paar die Kirche verließ, denn jede Ehe mußte feierlich eingeschossen werden, so war es Brauch seit alter Zeit, dem jungen Volk eine Lust, den Hochzeitern eine Ehre. Schmunzelnd vernahm es der alte Kunzelmann, während die Frauen sich schreiend die Ohren zuhielten und Röschen erschreckend unwillkürlich nach Friders Arm griff, — seit vielen Monaten zum ersten Mal. Dann fand der Hochzeitsschmaus auf dem Tannenhof statt. Nächst den Neuvermählten war Jakob Huber der Held des Tages. Hatte Frider ihm schon vor dem Kirchgang warm die Hand geschüttelt und ihm für seine Freundesthat, die einzig diesen Tag möglich gemacht hatte, gedankt, so stellte ihn jetzt der Vater Röschens den Anwesenden als das Muster eines jungen Mannes vor. Wenn man frage, wer das Herz auf dem rechten Fleck habe, brauchte sich nach des Alten Ausspruch Jakob vor Niemand zu verkriechen; und umständlich erzählte jener nun, welchen Antheil Jakob an dem Zustandekommen des jungen Ehebundes habe.

Jakob lachte und lehnte bescheiden ab, wofür nicht ihm, sondern dem Geistlichen Dank gebühre; doch meinte er nicht verschweigen zu sollen, daß es der Tannenhof-Bauer ihnen beiden im Anfang sauer genug gemacht habe!

Gelächter und neue Scherze folgten, immer munterer wurden die Gäste und tranken den Neuvermählten von allen Seiten glückwünschend zu. Auch Frider wurde heiter, Alles erschien ihm heute in hellerem Lichte, denn Röschen war jetzt sein! Und wenn sie noch so ängstlich vor ihm erbebte, — sie sollte bald alle Scheu von sich werfen, in seiner Liebe erblühen und erstarken.

Als der Tag sich seinem Ende zuneigte, nach Landessitte Nachbarn und Bekannte hinzukamen und die Feststimmung immer ausgelassener wurde, erhob sich Frider still von seinem Platz und der Tannenhof-Bauer winkte seiner Frau und Röschen, sich zum Aufbruch zu rüsten. Sonst pflegte wohl die Braut noch über Mondenfrist im Elternhause zu verweilen und es wurde ein besonderes Fest begangen, wenn der junge Gatte kam, um sie in ihre künftige Behausung heimzuholen; aber der alte Bauer hatte das Einhalten dieser Wartezeit nicht gefordert und Frider es nicht gewünscht. Letzterer stand schon an dem Wagen, der mit zwei feurigen Rappen bespannt war, während der Alte seinem Schwiegersohn noch eine Menge guter Wünsche und Rathschläge mit auf den Weg gab, bis endlich Röschen mit der Mutter und Frau Käthe vor das Haus trat. Als der Vater sie an der Hand faßte und an das Gefährt brachte, zitterte sie leis, weinend fiel sie der Mutter, die selbst ihre Rührung zu verbergen nicht im Stande war, um den Hals; aber die Schluchzende faßte der Tannenhof-Bauer mit starken Armen und hob sie auf den Sitz empor, auf welchem Frau Käthe sie schon empfing. Dann sprang Frider selbst auf den Vordersitz und ließ die Zügel schießen; scharf griffen die Rosse aus und vorwärts ging's durch die Maiennacht im Trabe der Heimstätte entgegen.

Unterwegs sprach Friders Mutter dem verzagenden Röschen liebreich zu, mit Freudenschüssen wurden sie auch in B..... bewillkommt, weit offen stand die Thür des von den Nachbarn mit Blumen geschmückten Hauses und mit freudigem Stolz führte Frider seine junge Frau in die traulichen Räume. Sie folgte ihm beklommenen Herzens und theilnahmlos glitt ihr Auge über Alles hin, als er und Frau Käthe sie umhergeleiteten und ihr die Einrichtung ihres jungen Haushaltes zeigten; dann wünschte die Mutter ihnen gute Nacht und entfernte sich mit freundlichem Kopfnicken.

Die Beiden waren jetzt allein. Durch das offene Fenster, das in den Garten ging, blickten grüßend die Sterne, berauschend dufteten die Rosen, die sich an der Mauer in die Höhe rankten; leis, als wollte er ihnen ein süßes Geheimniß anvertrauen, flüsterte der Nachtwind in den Blättern. Frider lehnte die heiße Stirn an den Fensterpfosten; er glaubte, einen tiefern Seufzer zu vernehmen, da wandte er sich um und sah auf Röschen, seine junge Frau. Aber still saß sie da, in sich gekehrt, mit niedergeschlagenen Augen; und doch! wie schön erschien sie ihm im festlichen Kleid, den Myrthenkranz noch auf den dunklen Flechten! — Da ergriff ihn ein mächtiges Sehnen, er schlang den Arm um sie und seine glühenden Lippen preßten Kuß um Kuß auf ihre blassen Wangen. Sie wehrte ihm nicht, nur ein leises Schluchzen vernahm er, als er sie an seine klopfende Brust zog. Zärtlich fragte er: „Du weinst, Rösle, — weßhalb weinst Du, mein liebes, liebes Weib?" — Sie aber trachtete, sich seiner Umarmung zu entwinden, zitternd hauchte sie: „Laß mich, Frider — laß mich!" — Sie wollte noch mehr sagen, doch er hörte ihre Worte nicht, stärker zog er sie an sich, die Sinne wollten ihr schwinden, ihr Athem stockte unter seinen Liebkosungen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

T. F. Neu-Seeländer-Spinat-Samen keimt sehr langsam und ungleich; es soll sich bewährt haben, denselben einige Tage vor der Aussaat in's Wasser zu legen.

P. M. S. So lange Sie so ängstlich darnach fragen: „Was werden die Leute dazu sagen?" werden Sie niemals zu jener inneren Ruhe und zu jener Sicherheit des Thuns und Lassens gelangen, die uns über die kleinlichen Verhältnisse erheben und die uns in jeder Lebenslage die richtigen Wege weisen. Wenn Sie nur nach besten Kräften Ihre Pflicht thun — was kümmert Sie dann das schiefe Urtheil Anderer? — Wohl heißt es: Meidet allen bösen Schein; allein um des bloßen Scheines willen das Gute zu unterlassen oder das Böse zu thun, hieße wahrlich die Vorsicht zu weit treiben. — Die Nachlieferung ist besorgt. Freundlichen Gruß!

Junge Frau in **L.** Sie bitten um ein Mittel gegen heftige Zahnschmerzen. Das beste Mittel ist die Untersuchung der Zähne durch einen tüchtigen Zahnarzt, welcher Ihnen sagen wird, ob das Leiden in den Zähnen selbst liegt, oder ob andere Körperverhältnisse dasselbe bedingen.

Briefkasten der Expedition.

A. H. in **H.** Auf Wunsch können wir Ihrem Günstling sämmtliche Nummern von 1883 in saubern Exemplaren nachliefern. Etwas Vollständiges hat mehr Werth und bereitet mehr Genuß. Sollen wir also Ihre Markensendung für's erste oder zweite Semester notiren?

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namensnennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

1175] In einer bürgerlichen Familie in St. Gallen könnten **Schultöchtern** gewissenhafte Aufsicht, sowie auch **Frauenzimmer**, die ihres Berufes wegen dort ihren Aufenthalt nehmen, freundliche Aufnahme finden. — Ebendaselbst ist ein unmöblirtes, grosses, heizbares Zimmer mit Pension zu vermiethen.

Eine Tochter mit guten Empfehlungen, im Nähen und Bügeln geübt, findet Stelle in einem **Spezereiladen** und zur Aushülfe in der Wirthschaft und den leichtern Hausgeschäften. [1189

Gefällige Anmeldungen befördert die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Gesucht:

In ein grösseres Fremden-Etablissement **2 Kochlehrtöchtern**; gute Gelegenheit zur vollständigen Erlernung der Kochkunst. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. [1197

Eine junge, gut erzogene Tochter aus achtbarem Hause, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, in den weiblichen Handarbeiten geübt und vertraut im Umgange mit Kindern, sucht Engagement zur Beaufsichtigung von Kindern oder zur Besorgung der Zimmer etc. Dieselbe wäre auch vollkommen befähigt, den Kindern Unterricht zu ertheilen. Empfehlungen sind vorzuweisen. [1190

Gesucht:

Ein junges, kräftiges Mädchen in eine Familie als Aushülfe. Dasselbe könnte alle Haushaltungsgeschäfte gründlich erlernen. — Offerten unter Chiffre M R 1194 befördert die Expedition d. Bl. [1194

Als Stubenmädchen

findet eine sittsame, fleissige Tochter, welche die Zimmergeschäfte versteht und bügeln und nähen kann, einen guten Platz in Frauenfeld. Eintritt wo möglich auf Anfang Juli. Bei wem, sagt die Exped. [1195

Gesucht. Für eine junge, intelligente Tochter (aus der deutschen Schweiz) mit guter Schulbildung, in den weiblichen Arbeiten gut geübt, wird eine Stelle gesucht in der französischen Schweiz, am liebsten zu Kindern. Es wird nur auf gute Behandlung gesehen. [1196

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Auf Mitte Juli sucht ein in selbstständiger Führung eines guten Hauswesens erfahrenes Frauenzimmer Stelle als **Haushälterin** oder als **Besorgerin eines Ladengeschäftes.** Vorzügliche Empfehlungen sind beizubringen und werden eingehende Offerten unter Chiffre S R 1133 durch die Expedition dieses Blattes weiter befördert. [1133

Zu verkaufen.

Zwei neue, sehr schöne **Nähmaschinen** (System Howe), à Fr. 100 und Fr. 110. Zu erfragen bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [1152

Gesucht:

Zur Besorgung eines Kindes von 1½ Jahren ein gut empfohlenes Mädchen, das gut nähen kann. Eintritt baldigst. [1163

Einer intelligenten, bescheidenen, braven Tochter, mit guter Schulbildung und zweier Sprachen mächtig, wäre Gelegenheit geboten, auf einem grössern **Post- und Telegraphenbüreau** der Innerschweiz, das von einer Frau geleitet wird, den Dienst zu erlernen, mit freier Station gegen Aushülfe in den Hausgeschäften. [1171

Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Zu vermiethen während der Saison:

Eine **Wohnung** in **Churwalden.** — Auf Verlangen **möblirt.** [1180

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine Kindergärtnerin,

20 Jahre alt, welche Deutsch, Französisch und etwas Klavier, sowie auch alle Hausgeschäfte kennt, sucht Stellung im In- oder Ausland. — Offerten befördert die Exp. d. „Schweizer Frauen-Zeitung". [1088

Eine in der Kleiderarbeit, im Weißnähen, wie in der Führung einer Haushaltung geübte Tochter sucht Stelle in einem **Konfektions-Geschäft** oder **Laden**, oder auch als Stubenmagd. [1148

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Tit. Herrschaften für **haltbare elektrochemische Wiederversilberung** von **Christofle-Waaren,** wie Essbestecke etc., unter Zusicherung solider Arbeit. [1117

J. Lehmann, Muri b. Bern.

Wollene

Bettdecken,

weisse und farbige,

werden gut **gereinigt,** ältere oder mit Flecken behaftete schön und dauerhaft roth **gefärbt** bei

Ed. Prinz, Basel,

Färberei und chem. Waschanstalt.

Leichte Kinderhandarbeiten

(angefangene)

Collect. I für Kind. v. 3—5 Jahr. Fr. 4. 50
„ **II** „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ **III** „ „ „ 8—12 „ „ 7. —

liefert bei Einsdg. des Betrages portofrei

Frauenfeld. Carl Käthner,

1074] Fabrik. v. Kinderhandarbeiten.

Garten-Croquet-Spiele,

für 6 und 8 Personen,

in vorzüglicher Qualität, liefert [1199

Franz Carl Weber, Zürich,

48 mittlere Bahnhofstrasse 48,

Ecke der Augustinergasse.

Gardinen.

978] **L. Ed. Wartmann, St. Gallen,** Thalgarten, Lindenstrasse 21. Fabrikant solider, preiswürdiger Waare. — Muster werden zur Einsicht franko in der ganzen Schweiz versandt.

Angabe des ungefähren Masses, sowie ob in Mousseline, Mousseline mit Guipure-Rand, oder in Tüll gewünscht, erforderlich.

Bienenberg

Gotthardroute Basel-Olten-Mailand.

Soolbad. — Hôtel. — Pension.

Schweizer Jura. Baselland.

Bergluft. — Milch- und Molkenkuren. 1147] Reizende Aussicht. Parkanlagen. Kalte u. warme Bäder. Douchen. 80 Zimmer mit 100 Betten. Damensalon. Rauchzimmer. — **Pension mit Zimmer von Fr. 5. — an. Sonntags Extra Table d'hôte à Fr. 3. —.** (H 2037 Q)

Med. Dr. Anna Bayer

in **Teufen**

behandelt **chronische Frauen- und Kinderkrankheiten.** Auf Wunsch werden Kranke in vollständige Verpflegung aufgenommen. [1131

Mittwochs und Samstags im „Landhaus" Neudorf-St. Fiden zu treffen.

Sommer-Pantoffeln

mit Schnürsohlen, sehr leicht und angenehm, von 75 Cts. an für Kinder, Fr. 2. 40 für Erwachsene. [1150

Wagner's

Schwamm-Einlegsohlen,

schonen ungemein die Füsse, ohne den Schweiss zu vertreiben, und nehmen den scharfen Geruch.

Vorräthig in allen Grössen.

D. Denzler, Seiler, **Zürich,**

Sonnenquai 12 und Rennweg 58.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- u. Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentl. nach schweren Krankheiten). Dr. **Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin S,** Kommandantenstrasse 56, versendet **Liebig's Kumys-Extract** mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. exkl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. [1139

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Niedliche Damenhündchen,

sowie Haus- und Hofhunde empfiehlt

965] **C. Baumann-Bondeli,** Bern.

Café, Cacao, Chocolade, Thee, Engl. **Biscuits,** amerik. **Früchte** im Syrup, Feine **Weine** und **Liqueurs, Suppen-Einlagen** von Groult u. Knorr, **Fleisch-Extrakt,** feinster **Tafelsenf, Bougies** und **Toilette-Seife**

empfiehlt

Ernst Rieter's Sohn zum Schneeberg

813] in **Winterthur.**

Die einzige nach sicilianischer Art

CHOCOLAT A. MAESTRANI

IST DIE BESTE.

Wenig Zucker, viel Cacao-Gehalt.

ST. GALL SUISSE

[1106]

Prima serbische Zwetschgen,

50 Cts. per Kilo bei Abnahme von wenigstens 10 Kilos, so lange Vorrath, ab **Zofingen** gegen Nachnahme. [1172

Schriftliche Aufträge befördert die Expedition d. Bl.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418

Eduard Lutz in **St. Gallen.**

Muster sende franco zur Einsicht.

Rettung bringt J. Kessler's einfache Naturheilmethode.

Bleichsucht u. Schwächezustände, Rheumatismus (auch veraltete), **Magenleiden** (hartnäckige), [742 **Flechten und ähnliche Hautleiden, Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden,** bösartige **Geschwüre** etc. heilt gründlich mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln

J. Kessler, Chemiker, **Fischingen** (Thurgau).

Ein Schriftchen über den glücklichen Erfolg wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Das Kücheneinrichtungs-Magazin

von [0000

A. Bridler, St. Gallen

ist wieder mit folgenden Artikeln frisch sortirt und empfiehlt bestens:

Emaillirtes Koch- und Tischgeschirr.

Benzin-Leuchter. Nickel-Kochgeschirr von Zug, als: Pfannen, Platten und Kannen. **Petrol-Apparate.**

Bratpfannen von Malmwiek und **Kochtöpfe** von Fietz in Wattwil, **Dampfkochhäfen** von Kupfer, als das Beste und Solideste, von mir selbst gemacht, sowie **Casserolen.**

Badewannen in verschiedenen Grössen für Sitz- und Fussbäder; auch werden solche ausgeliehen.

Pension Herrenmatt in Weggis.

Zehn Minuten vom Seeufer in prächtiger, geschützter Lage, am Rigiweg, mit freier Aussicht auf die Bergkette. Grosser schattiger Garten mit hübschen Anlagen und Ruheplätzchen. Guter Tisch. Reelle Weine. Kräftige Milch. Freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4 à 5, Zimmer inbegriffen. Es empfiehlt sich höflichst

1165] ***Wittwe Beyli-Baur.***

Die Molkenkuranstalt in Schwendi

(Kt. Appenzell I.-Rh.)

ist mit dem **3. Juni wieder eröffnet** und wird hiemit den verehrten Kurgästen und Touristen bestens empfohlen. Der Ort ist blos eine Viertelstunde von Weissbad entfernt. Kuh- und Ziegenmilch, sowie auch Bäder sind zu haben; für geräumige Stallung ist ebenfalls gesorgt. Billige Pensionspreise, mit Zimmer Fr. 4 bis 4. 50. Längerer Aufenthalt wird noch besonders berücksichtigt. [1170

Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich

Katharina Brülmann.

Pension und Mineralbad Nuolen

am obern Zürichsee, unweit Lachen.

Eröffnet mit Mitte Mai.

1084] Klimatischer Kurort, täglich frische Kuh- und Ziegenmolken. Mineral-, Sool-, Dampf- und Douche-Bäder der stark schwefel- und eisenhaltigen Mineralquellen, angezeigt gegen Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht etc., sowie die hysterischen und Frauenkrankheiten, Folgezustände nach schweren fieberhaften Krankheiten und Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulosen, Rheumatismus und Gicht.

Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen.

Nächste Bahnstationen **Lachen** und **Siebenen-Wangen**, wohin täglich zweimal Fahrgelegenheit geboten ist. — Telegraph im Hause. — Postablage.

Pensionspreis von **Fr. 4—5** täglich, je nach Zimmer. Aufmerksame Bedienung.

Wwe. Vogt-Stählin.

= Zürich =

Pfauen — Zeltweg

Ueber die Ausstellungszeit bestmöblirte Zimmer. Grosse gedeckte Halle, für Vereine und Schulen bestens empfohlen. Tägliche Concerte von 4 bis 6 Uhr und 8 bis 10½ Uhr. (O F 1229) [1188

Achtungsvollst ***H. Hürlimann.***

784] Von schweizer. Aerzten und Autoritäten der medizinischen Wissenschaft empfohlen und als ausserordentlich heilkräftig erklärt: für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Verdauungsschwache, Nervenschwache, Reconvalescenten. **Unübertreffliches Hausmittel zur Auffrischung der Gesundheit und zur Verhütung vieler Krankheiten. Sollte in keinem Hause fehlen.** Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung (für 2—5 Wochen hinreichend) Fr. 2. 50. Dépôt in **St. Gallen: Rehsteiner,** Apotheker, sowie in den übrigen Apotheken der Stadt und den meisten der Schweiz.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

[673]

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Lugnezerthal. **Bad Peiden.** Graubünden.

820 M. über Meer.

Eröffnung den 25. Juni.

Drei Quellen (alkalische Eisensäuerlinge), vornehmlich berühmt gegen Krankheiten des Digestionsapparates, Brust- und Halskatarrhe, bei Schwäche und Blutarmuth, sowie gegen manigfache Frauen- und Kinderkrankheiten. Trinkhalle — Badeeinrichtung — vorzüglicher Wald in der Nähe — angenehme Spaziergänge — mildes Klima — am Fusse des Piz-Mundaun und an der romantischen Valserstrasse gelegen, 1½ Stunden von Ilanz — tägliche Postverbindung — Telegraphenstation ¼ Stunde entfernt.

Gute Küche und sorgfältige Bedienung.

I. Tafel Fr. 4. 50. II. Tafel Fr. 2. 50. Zimmer von 1—2½ Fr.

An obige Anzeige knüpfe die ergebene Mittheilung, dass ich genanntes Bad auf einige Jahre pachtweise übernommen und dasselbe auf eigene Rechnung betreiben werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei billigsten Preisen die verehrlichen Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. (H 1817 Z)

Achtungsvoll empfiehlt sich

Kästris bei **Ilanz,** den 25. Mai 1883. [1169

Ths. Castelberg-Gartmann.

Soolbad Rheinfelden.

Gasthof zum Schiff (Wittwe Erny). [1100

Für Kuristen bescheidenste Pensionspreise bei guter und sorgsamer Bedienung. Nähere Auskunft wird sofort ertheilt. (M 1 508 z

Omnibus an beiden Bahnhöfen. Soolbad Rheinfelden. **Rheinbäder. Milchkur. Kurmusik.**

Hôtel und Pension „Schützen".

1080] Schöne, ländliche Lage. Neue, vervollkommnete Douche- und Inhalations-Einrichtungen. Komfortable, freundliche Zimmer. Vorzügliche Küche. Sorgfältige Bedienung. Billige Pensionspreise. Prospektus gratis.

(H 1654 Q) ***A. Z'graggen,*** *Propr.*

Bahnhof Thun. **Bad- und Kurort Blumenstein** *Telegraph Thierachern.*

am Fusse der Stockhornkette.

Starke Eisenquelle. Eröffnung auf 1. Juni.

1118] Die HH. Aerzte sind im Besitze ausführlicher Prospekte. Mässige Preise. Doppelpostkurs mit Thun. Es empfehlen sich höflichst

Dr. P. Fetscherin, *Kurarzt.* ***Jb. Kernen-Müller.***

Erste Preise an allen Ausstellungen.

Dennler's Magenbitter

Interlaken.

1085] Bewährtes Hausmittel bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Magenleiden** aller Art. — Präservativ bei **Witterungswechsel, Epidemien, Diarrhöen** etc. — In Wahrheit ein werthvolles Magenheilmittel, durch dessen Gebrauch schon Unzählige von jahrelangen Magen- und Unterleibsleiden befreit worden, wie zahlreiche Atteste und Dankschreiben bekunden.

Mit Wasser vermischt ein vortreffliches **Erfrischungs-** und **Stärkungsmittel** für Gross und Klein, das jedem andern spirituosen Getränke weit vorzuziehen ist.

Für Familie und Gesinde eine höchst **schätzbare Medizin,** die bei beginnendem Unwohlsein ausgezeichnete Dienste leistet und oft den Arzt ersetzt; Hausmütter in abgelegenen Wohnorten werden hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht. — Als Schutzmittel gegen Diarrhöe ist der ächte **Interlakener Dennler-Bitter** jedem Cognac, Rhum etc. vorzuziehen. Mit heissem Wasser und etwas Zucker bewährtes Heilmittel bei **Katarrh** und **Husten,** lindert auch die Heftigkeit der Anfälle beim **Keuchhusten** um ein Bedeutendes.

Dépôts in allen Apotheken und Droguerien.

Pavillon zum Degustiren des Magenbitters an der Landesausstellung in Zürich.

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**

ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

GEROLD FIETZ & SOHN WATTWYL UNIVERSAL KOCH TOPF

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

486]

Schweizerische Landesausstellung in Zürich

H-71-Z] Mai bis September 1883. [1055

Eisenbahnstation: Kiesen oder Thun **Bad Schlegweg** Telegr.- u. Postbur.: Heimenschwand

Eröffnung seit 29. Mai.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet gegen Rheumatismen, Magen-, Brustkrankheiten, Blutarmuth, Kopfschmerzen und Erholungsbedürftige etc. Neu eingerichtete Etablissemente, gute Küche und billige Preise. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern 1000 Meter über Meer gelegen; auf 10 Minuten Entfernung schönste Aussicht auf die Alpen. Es empfiehlt sich bestens

1192] *Der Eigenthümer:* ***Frd. Schaffer.***

= Jakobsbad. =

(Appenzell Inner-Rhoden.)

Bad- und Molkenkur-Anstalt.

Eröffnet seit 1. Mai.

1181] Postverbindung mit jedem Zug der eine halbe Stunde entfernten **Eisenbahn-Station Urnäsch,** Linie Winkeln-Herisau-Urnäsch. **Wasser stark eisenhaltig,** eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen überhaupt eisenhaltige Mineralwasser indizirt sind.

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige **chronische Rheumatismen** aller Art. — Aeusserst milde Lage, frische reine Alpenluft, Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, schattige Promenaden. Kurarzt: Dr. *Germann* in Urnäsch. Auf Verlangen wird der Prospect sammt Preis-Courant *franco* zugesandt.

Sorgfältige Bedienung und möglichst billige Preise zusichernd, empfehlen sich ergebenst

M. Zimmermann-Gmür.
Zimmermann-Osterwalder.

Eisenbahnstation **Malters** **Fahrnbühl** Bei **Luzern** (Schweiz)

Bad- und Luftkurort.

Comfortabel eingerichtet. — Mit Mitte Mai eröffnet.

1198] Geschützte, romantische Gebirgsgegend mit Waldspaziergängen. Prachtvolle Aussicht. Bewährte eisenhaltige Natronquelle. Neueste Einrichtung für Mineral-, Sool- und verschiedene andere Bäder mit Douchen. Milch- und Molkenkuren. Telegraph. Kurarzt. Feine Küche. Billige Preise.

Eigenthümer: Fürsprech ***Felder-Zemp.***

☛ Prospekte zur Einsicht. ☚

Ferien- oder Sommer-Aufenthalt.

1042] **In einer Privatbesitzung Interlakens kann eine vollkommen eingerichtete Wohnung zur Führung eigenen Haushaltes monat- oder saisonweise gemiethet werden. Garten zur Verfügung. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes.**

Kauflustige für diese schöne Besitzung wollen sich zur Besichtigung des Planes ebenfalls an die Expedition wenden.

Kurhaus Fridau

im Solothurnischen Jura (bei Olten). (H 2150 Q)

1173] Klimatische Station (2130' ü. M.) für Rekonvaleszenten, Brustleidende, Skrophulöse, Nervenkranke, Blutarme. **Angenehme Sommerfrische.** Stärkende Gebirgsluft; ausgedehnte Nadelholzwaldungen; herrliche Alpen- und Fernsicht; Bäder; sehr **komfortable** Einrichtung. Kurarzt. Postverbindung mit Gäubahnstation Egerkingen (¾ Stunden). Pensionspreis (mit Bedienung etc.) Fr. 4. Zimmer von Fr. 1 an.

Näheres siehe Nr. 33 der „Europäischen Wanderbilder" und Prospekt.

Wallis **Leukerbad.** Schweiz

(Gypsthermen — arsen- und eisenhaltig.)

1091] Schön gelegen (1415 Meter über Meer), von ausgezeichneter Wirkung bei **Hautkrankheiten, Rheumatismen, Scropheln, Quecksilbervergiftungen, Frauenkrankheiten** etc. **Luftkurort.** — Nähere Auskunft und Prospekte gratis bei

A. Brunner, *Badarzt.*

Höhenkurort

Davos-Frauenkirch.

5000' über dem Meer.

Hôtel z. Post und Villa Celina.

1155] Vom jetzigen Besitzer neu eingerichtet, in schöner Lage an der Mündung des Sertig-Thals, eine halbe Stunde von Davos-Platz, dem Zentrum des Kurorts, entfernt. Angenehme, windgeschützte Spaziergänge im prächtigen Tannenwald in unmittelbarer Nähe des Hotels. Douchen und Badeeinrichtungen, sowie Postbureau im Hause. Kuhwarme Milch. — Eigenes Fuhrwerk. Täglich zweimal Postverbindung nach Chur, Landquart und dem Engadin. — Pension mit Zimmer Fr. 4. 50 bis Fr. 7 pro Tag. Bedienung per Person und per Woche Fr. 1. (M 1778 Z)

Die

Bad- und Kuranstalt Rietbad

bei **Ennetbühl** im Toggenburg,

2 Stunden von der Station Ebnat-Kappel, **ist eröffnet.** — Starke Schwefelquelle. Milch und Molken. Dampf- und Wasserbäder. Prospekte gratis.

Höflich empfehlend Der Besitzer:

1191] (O 13 A. L.) **J. Jb. Scherrer.**

Meggen am Vierwaldstättersee.

Kurhaus und Pension Gottlieben.

1185] In schönster Lage am Landungsplatz bequem und angenehm eingerichtet, mit Balkons und grosser Veranda, grossen, prachtvollen Parkanlagen und Seebadanstalt. Kalte und warme Bäder im Hause. Reelle Weine, gute Küche und billiger Pensionspreis, sowie aufmerksame und freundliche Bedienung.

Höflichst empfiehlt sich **M. Gyger.**

Erholungsstation für Kinder

1182] am Aegerisee. (M 1868 Z)

Anderthalb Stunden ob **Zug.** — Prospekt.

Besitzer: **Hürlimann,** Arzt.

Churwalden

PENSION ROTHHORN

Neu und comfortabel eingerichtet. Restauration mit Garten und Bierwirthschaft. Billigste Preise. Aufmerksame Bedienung. [1179

☛ Eröffnung den 15. Juni. ☚

Es empfiehlt sich bestens **J. Brasser.**

1148] **Mineralbad Andeer.**

Kant. Graubünden. 1000 Meter über Meer. **Splügenstrasse.**

Eröffnung den 1. Juni.

In Folge Zuleitung des altbewährten Eisensäuerlings von Pigmen (Temperatur 19° C.) neu eingerichtet. Kalte und warme Bäder, Douchen und Moorbäder, besonders günstig wirkend bei Paralysen, rheumatischen, hysterischen und mit allgemeiner Ernährungsstörung zusammenhängenden Leiden. Trink- und Quellwasser von seltener Vorzüglichkeit. Ziegen- und Kuhmilch. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe. (Viamala, Roffla, Piz Beverin, Badèr etc.) Vier Poststunden von Chur entfernt; täglich dreimalige Postverbindung nach Chur und nach Italien. Post- und Telegraphenbüreau im Hause. Gefährte und Reitpferde. Pensionspreis Fr. 5 bis 6. Zimmer inbegriffen. Kurarzt. **Wittwe Fravi.**

Fremdenpension im Schlösschen Tobel

in der Nähe des Thurbades Bischofszell.

1159] Schöne Lage. Grosser Garten. Nahe Spaziergänge. Gelegenheit zu Warmbädern und Milchkur. **Pensionspreis Fr. 4. — bis Fr. 4. 50.**

Anmeldungen gefälligst zu richten an ***F. Schlatter.***

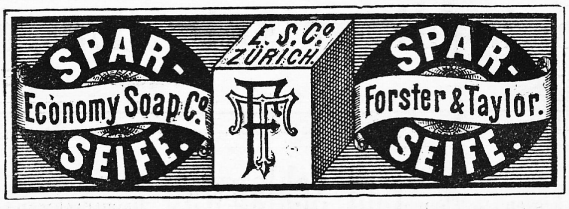
Allen Freunden und Freundinnen

der beliebten **Pensées** oder Denkemein (Denkeli) zur geneigten Beachtung, dass ich an der **Landesausstellung in Zürich** (temporäre oder Producten-Abtheilung) eine Collection frischer Blumen von 500 verschiedenen Farben-Nüancen nebst einer Anzahl ganz neuer Sorten ausgestellt habe. Kenner behaupten, dass meine Pensées in Bezug auf Farbenreichthum und Mannigfaltigkeit unübertroffen dastehen — bitte daher die geehrten Blumenfreunde sich selbst überzeugen zu wollen.

Hochachtungsvollst **M. Baechtold,**
Samen-Gärtnerei, **Andelfingen** (Zürich).

P. Scr. Die mir täglich zugehenden zahlreichen Anfragen veranlassen mich, hier noch höflichst mitzutheilen, dass ich mit Anfang Juni wieder frische Samen abgeben kann und zwar liefere ich von den neuesten und schönsten Sorten 200 Korn für 50 Rp., und von der ganzen Muster-Sammlung I. Qualität gemischt 500 Korn für 50 Rp. jeweils franco sammt genauer Anleitung zur einfachen und richtigen Behandlung. Abnehmer von mehreren Paquetchen erhalten 25 % Rabatt. (Betrag in Briefmarken oder auch gegen Nachnahme.) Da ich dieses Jahr 15,000 auserlesen schöne Pensées, von welchen noch keine in den Handel gekommen sind, zu Samen gepflanzt habe, und nun täglich schon reife Samen ernte, so hoffe ich zuversichtlichst, meine werthen Abnehmer noch besser als bisher zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Auch in andern Blumen suche ich stets das Vollkommenste zu erziehen und lade die geehrten Blumenfreunde höflichst zur Besichtigung meiner Culturen ein. (2 Juchart Blumen!) [1187

Andelfingen, im Mai 1883. Mit aller Hochachtung:
M. Baechtold.



1002] Die so beliebte, unübertroffene **Sparseife** ist zu beziehen in allen besseren Spezereihandlungen. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Bienenhonig

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie

Honig in Waben

kann stets bezogen werden im

Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
1144] **zum „Antlitz", St. Gallen.**

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Juni — **Abonnements-Inserate** — 1883.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

3 **Töchterpension Thomas, Neuchâtel,**
von Mme **Marie Dahn** née **Thomas.**

Sonderegger & Co., Herisau.
Handstickereien für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche.
4 **Grosse Auswahl in Monogrammen.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
6 Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. **Steiner,** Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell** in **Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
☞ Billigste Bücher-Bezugsquelle. ☜

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Emil Schmid, Riesbach-Zürich.
Feinstes Nähmaschinen-Oel.
16 Oliven-Speiseöle (Provencer).

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
Lager in allen Sorten **Bouchons,** von
17 feinstem Catalonischen Kork.

Stahel-Kunz, Limthescherg. 25, **Zürich,**
19 Neuestes in Knabenkleidern jeden Genres.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell),
Vorhangstoffe & Rideaux
Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franko.

24 **„Marienstift"** in **Chur,**
Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

L. Künzler-Graf, Modes, St. Gallen.
Reiche Auswahl **Strohhüte,** ohne und mit
25 Garnitur. **Trauerhüte** etc.

„Villa Rosenberg" am **Rheinfall**
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Schmid, Beringer & Cie., Solothurn.
Grösstes Nähmaschinen-Geschäft.
28 Man verlange unsere Preisliste.

Frau **Gallusser-Altenburger**
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau"** bei **Bern.**

Staub & Cie., Zürich,
Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung,
Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-
33 Material sammt Vorlagen etc.

Frau E. Coradi-Stahl, Aarau.
Tapisserie.
Material für alle Handarbeiten und
31 angefangene Stickereien.

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Kunstfärberei und chemische Wäscherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprech, Appenzell
besorgt gütliche und rechtliche Incasso
und führt Prozesse vor allen gerichtlichen
37 Instanzen.

Magenleiden, Leberkrankheiten, Bandwürmer.
39 **Dr. Meister** in **Thalweil.**
40jähr. Praxis. Sprechst. jeden Vormittag.

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

B. Habicht, Schaffhausen,
Centrallager für die Kantone Schaffhausen u. Thurgau:
42 **Lessive Phénix.**
Weisse Wäsche, Schonung derselben, grosse
Ersparniss. Ersetzt Seife, Soda, Asche etc.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung,
Schnitzereien.

Nähmaschinen jeden Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.**
Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art.
52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Sa en-Handlung
von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

B. Habicht, Schaffhausen.
76 Inländische, feinschmeckende,
nach Dr. *Wiel*'schem System präparirte
geräucherte Schinken, Schinkenwurst etc.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn** bei **Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg"
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Wasch- und Bad-Anstalt
Jul. Ed. Arbenz,
83 Oberutzwil, St. Gallen.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

☞ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.